



Faro Tuncel (4. v. l.) mit seiner Hemelinger Jugendhaus-Gruppe in Berlin.

Fotos: pv

„Berlin, wir waren in Berlin“

Gruppe vom Jugendhaus Hemelingen informierte sich in der Hauptstadt über Politik

„The story of Berlin“, ein unterirdischer Atomschutzbunker und der Deutsche Bundestag standen unter anderem auf dem Besuchsprogramm der Bremer Jugendgruppe.

HEMELINGEN Drei Mädchen und sieben Jungs des Jugendhauses Hemelingen erlebten einen Höhenflug in Berlin. Im September hatten sie sich aufgemacht, die Hauptstadt gemeinsam mit ihren Betreuern zu „erobern“. Im Rahmen einer vom Bundespresseamt organisierten und finanzierten Tour wurden Inhalte im Bereich politischer Grundbildung, Demokratisierung und deutscher sowie Berliner Historie vermittelt.

Auf dem Programm stand unter anderem ein Besuch im Bundestag, bei dem es die Gelegenheit gab, den Plenarsaal und den „dicken Adler“ zu besichtigen, eine Diskussion mit der Bundestagsabgeordneten Agnes Alpers (Die Linke) zu führen und in der Glaskuppel einen wunderbaren Ausblick auf die Hauptstadt und den herrlichen Sonnenuntergang zu genießen.

Am zweiten Tag besuchte die Bremer Truppe das Märkische Museum und die Ausstellung „The story of Berlin“, die sich mit der Geschichte Berlins vom Mittelalter bis zur Gegenwart befassten. In



„Jaaa, wir sind in Berlin.“

der Führung durch die Ausstellung enthalten war eine Begehung des Atomschutzbunkers, der sich direkt am Kurfürstendamm 14 Meter unter der Erde befindet. Eine ausgiebige Stadtrundfahrt führte die Bremer schließlich zu den wichtigsten Monumenten Berlins, es gab die Möglichkeit, das Brandenburger Tor zu betrachten und einen Spaziergang an der East-Side-Gallery, dem künstlerisch gesellschafts- sowie sozialkritisch gestalteten Restteil der Berliner Mauer im Os-

ten der Stadt, zu unternehmen.

„Unsere anfänglichen Bedenken, das doch sehr straffe und informationsgeladene Programm könnte unsere Jugendlichen langweilen oder überfordern, hat sich nicht bestätigt: Stattdessen zeigten alle eine rege Beteiligung, brachten durch Nachfragen in Diskussionen und bei den Führungen ihr Interesse zum Ausdruck und hatten eine Menge Spaß. Sie fanden die Fahrt und vor allen Dingen die große Stadt „echt fett“

und wären gerne länger geblieben, auch um neben so bedeutenden Berühmtheiten wie Günther Kaufmann oder Hellmuth Karasek vielleicht doch noch J-Kwon zu treffen“, erklärt Betreuer Faro Tuncel. Trotz der üblichen pubertären Ausrutscher, gefolgt von einem „Ich schwör auf das Augenlicht meiner Mutter, mich zu bessern, damit ich auch bald im Bundestag sitzen kann,“ seien sich alle einig, dass es eine gelungene Fahrt war, die gerne wiederholt werden könne. (eb)